

**Weihnachten im Arberland –
„Ein Licht leuchtet auf“ Ein
Beitrag gewidmet unserer im
Sommer verstorbenen wunder-
baren Schriftführerin
Adelheid (Elke Weber)**



Grüße an unsere hochgeschätzte weit-weg- Pilgerhelferin +
Adelheid+ und doch nah ☐☐☐Wir vom Wolfgangs- Pilgerverein
haben ihr so viel zu verdanken, beispielsweise unseren
großartigen Kassier Marco Göde, den sie uns vermittelt hat..



Wie eine glückliche Weihnachtsfühlung kam Dorothea Stuffer der Aufenthalt von Adelson am Xaverhof vor.

Fotos: Dorothea S

„Ein Licht leuchtet auf“

Der Besuch des Sohnes einer alten Freundin erhellt wortwörtlich das Leben von Dorothea Stuffer und das des Xaverhofs auf dem er unterkommt

„Ein Licht leuchtet auf“ – Der Besuch des Sohnes einer alten Freundin erhellt wortwörtlich das Leben von Dorothea Stuffer und das des Xaverhofs auf dem er unterkommt

Es ist ein regnerischer, nebeliger Novembertag, als der Sohn der im

Sommer verstorbenen Freundin Adelheid unvermittelt vor Dorothea Stuffers Tür steht.

Dorothea Stuffer kennt Adelson von einer kurzen Begegnung bei der Beerdigung von Adelheid. Sie konnte ihn während der Wohnungsauflösung höflichen,

aufmerksamen und interessanten 40-Jährigen einschätzen. Eine Menge

Probleme hat er, das wusste sie schon von seiner Mutter, mit der er seit

Jahren keinen Kontakt mehr hatte. „Hast du für mich etwas zu tun, eine

Arbeit? Ich habe gerade Zeit.“ Dorothea Stuffer braucht nicht lange zu überlegen.

Eiseskälte ist zu erwarten. Es gibt noch jede Menge dringende

Arbeiten
im Garten. Und die Fliesen der Eingangs-Stufen müssten auch
noch vorm
Wintereinbruch repariert werden.

Zuflucht im Xaverhof

Doch dann erklärt der Mann: „Ich habe kein Dach über dem Kopf und kein Geld mehr.“ Was nun? Sie greift zum Telefon. Es muss doch irgendwo ein Zimmer für diesen Winterpilger geben. Doch keine Tür öffnet sich, zu teuer, zu ungelegen, sogar Anfeindungen mischen sich drein.

Adelsohn weiß, dass die Frau zusammen mit Xaver Hagengruber einen kleinen nahe gelegenen Gnadenhof betreibt. Die Tiere leben dort geschützt und umsorgt im selbstgebauten Unterstand, eine ständige Baustelle. Ein rauer Ort, aber nicht ohne Gnade. „Ich habe kein Problem im Heu zu schlafen. Ich bin mir sicher, der Xaver wird sich freuen, wenn er mich sieht.“ So nimmt sie ihn mit zur kleinen Ranch, wo sie täglich ausmistet und die Tiere mit Futter versorgt.

Xaver liegt im Bett. Er hat seit Tagen erhöhte Temperatur und fühlt sich ungewohnt schwach. Es ist wohl ein grippaler Infekt, meint Dorothea.

t der Mann: „Ich
er dem Kopf und
Was nun? Sie

ohne Licht gewesen, nur mit einer
schwachen Stirnlampe hat Doro-
thea sich ausgeholfen. Jetzt merkt
sie, um wie viel leichter die Stallar-
beit durch Adels-
sons Unterstü-
tzung gewor-
den ist. Auch zwei
moderne Heu-
raufen aus Holz
hat er gebaut
und den Weide-
zaun instandge-
setzt.

Das Weih-
nachtsfest ist
noch nicht ge-
kommen. Eine
dicke Flocken-
herde wirbelt



Adelson sitzt in der Küche des Xaver-
hofes.

sprach für einen Job als Tiefbau-
facharbeiter. Das Fahrgeld und die
Unterkunft übernimmt die Firma



„Xaver, ich bringe hier jemanden mit. Kann er bei dir
bleiben?“ Xaver

hat nicht nur eine offene Tür, sondern auch eine metaphorisch
offene Herzenstür. Eine Stunde später ist die ständig
feuchtkalte Stube mollig warm. Adelson hat Feuer gemacht und
aus Fundstücken aus dem Kühlschrank im Nu eine warme Mahlzeit
bereitet. „Bleib liegen, Vatter“, sagt er zu seinem Gastgeber,
„ich bringe dir hier noch ein warmes Getränk.“

Adelsons helfende Hand

Zwei Tage später fühlt sich Xaver wieder viel fitter. Das
Öfchen brennt Tag und
Nacht. Adelson legt immer wieder Holz nach. Und es gibt
Licht. Licht im
Stall! 18 Jahre ist das Gebäude ohne Licht gewesen. Nur mit
einer schwachen Stirnlampe hat Dorothea sich ausgeholfen.
Jetzt merkt sie, um wie viel leichter die Stallarbeit durch
Adelsons Unterstützung geworden ist. Auch zwei moderne
Heuraufen aus Holz hat er gebaut und den Weidezaun instand
gesetzt.



Adelson hat den Tieren eine Heuraufe gebaut und ein Licht für den Unterstand eingerichtet, um Dorothea die Arbeit zu erleichtern.

Adelson hat den Tieren eine Heuraufe gebaut und ein Licht für den Unterstand eingerichtet, um Dorothea die Arbeit zu erleichtern.

Das Weihnachtsfest ist noch nicht gekommen. Eine dichte Flockenherde wirbelt um den nächtlichen Xaverhof, als sich das Dreier-Team zur abendlichen Reflexion in der Stube zusammensetzt.

Engel müssen weiterziehen

„Ich werde am Montag nach Berlin gehen“, eröffnet Adelson seinen beiden Wahlfamilienmitgliedern. „Ich habe dort ein

Vorstellungsgespräch für
einen Job als Tiefbaufacharbeiter. Das Fahrtgeld und die
Unterkunft
übernimmt die Firma. Ich muss da hin, doch ich will euch nicht
im Stich
lassen. ich fühle mich gar nicht gut dabei.“

„Wenn du mal wieder Zeitlang nach den Schafen hast, dann komm
zurück. Ich habe gemerkt du bist ein guter Kerl. „Dorothea
Stuffer erinnert sich in diesem Moment an die Worte ihrer
Freundin Adelheid vor einigen Jahren: „Vergiss nicht: Engel
müssen weiterziehen!“ Am nächsten Morgen packt Adelsohn seinen
Rucksack und seine Reisetasche und begibt sich zum Bahnhof.

„Heut‘ Nacht bin ich allein“, überlegt Xaver bei der
allabendlichen gemeinsamen
Reflexion. Die Stube ist noch etwas von der morgendlichen
Ofenwärme

überschlagen. Im Stillen denkt Dorothea: “ Adelheid mag recht
haben, dass Engel weiterziehen. Sie kommen aber auch ganz von
selber. Adelheid kennt sich aus mit Engeln, sonst hätte sie
mir Adelson nicht geschickt.“

Und es gibt Licht – Licht im Stall. 18 Jahre ist das Gebäude im Winter ohne Licht gewesen, nur mit einer schwachen Stirnlampe hat Dorothea sich ausgeholfen. Jetzt merkt sie, um wie viel leichter die Stallarbeit durch Adelsons Unterstützung geworden ist. Auch zwei moderne Heuraufen aus Holz hat er gebaut und den Weidezaun instandgesetzt.



Das Weihnachtsfest ist noch nicht gekommen. Eine dicke Flockenherde wirbelt um den nächtlichen Xaverhof, als sich das Dreier-Team zur abendlichen Reflexion in der Stube zusammensetzt.

Engel müssen weiterziehen!
„Ich werde am Montag nach Berlin gehen“, eröffnet Adelson seinen beiden Wahlfamilienmitgliedern. „Ich habe dort ein Vorstellungsgespräch für einen Job als Tiefbau-facharbeiter. Das Fahrgeld und die Unterkunft übernimmt die Firma. Ich muss dahin, doch ich will euch nicht im Stich lassen. Ich fühle mich gar nicht gut dabei.“



Adelson sitzt in der Küche des Xaverhofes.

„Wenn du mal wieder Zeitlang nach den Schafen hast, dann komm zurück. Ich habe gemerkt, du bist ein guter Kerl.“ Dorothea erinnert sich in diesem Moment an die Worte ihrer Freundin Adelheid vor einigen Jahren: „Vergiss nicht: Engel müssen weiterziehen!“ Am nächsten



Der kranke, schlafende Xaver, um den sich Adelson gekümmert hat.

Morgen packt Adelson seinen Rucksack und seine Reisetasche und begibt sich zum Bahnhof.

„Heut' Nacht bin ich allein“, überlegt Xaver beim allabendlichen Gespräch. Die Stube ist noch etwas von der morgendlichen Ofenwärme überschlagen. Im Stillen denkt Dorothea: „Adelheid mag recht haben, dass Engel weiterziehen. Sie kommen aber auch ganz von selber. Adelheid kennt sich aus mit Engeln, sonst hätte sie mir Adelson nicht geschickt.“

Adelson kümmerte sich Tag und Nacht um unseren grippekranken Pilgerhelfer Xaver Hagengruber